

Autor Breinersdorfer sieht Pastor Holmer als "Star" im Honecker-Film

von: epd-Gespräch: Yvonne Jennerjahn

Hinweis: epd-Gespräch

Berlin (epd). Zehn Wochen hat der frühere DDR-Regierungschef Erich Honecker 1990 im brandenburgischen Lobetal im Kirchenasyl gelebt. Im März kommt ein Film darüber ins Fernsehen: Jan Josef Liefers hat Regie geführt, Fred Breinersdorfer das Drehbuch geschrieben. Roter Faden sei dabei die moralische und christliche Integrität des evangelischen Pastors Uwe Holmer, der damals die Honeckers aufnahm, sagte Breinersdorfer dem Evangelischen Pressedienst (epd).

epd: Sie sind in der Öffentlichkeit vor allem als Krimiautor und Verfasser von "Tatort"-Drehbüchern bekannt...

Breinersdorfer: Einspruch! Ich habe auch eine besondere Leidenschaft für historische Widerstandsfilme, Sophie Scholl, Elser, ja, auch Anne Frank mit ihrem Tagebuch. Und da gehört dieser Film über Honeckers "Kirchenasyl" auch dazu, weil er eine besondere, stille und beharrliche Form von Widerstand erzählt, den Pastor Uwe Holmer ausgeübt hat. Und das hat mich von Anfang an fasziniert.

epd: Wie sind Sie zu dem Filmprojekt über das Honecker-Kirchenasyl in Lobetal gekommen?

Breinersdorfer: Jan Josef Liefers kam auf mich zu, weil er einen Autor für diese besondere Geschichte gesucht hat. Ich hab gesagt, gerne, interessiert mich - aber was soll ich schreiben? Da gehen zwei alte Männer ab und zu in der Dämmerung um das Pfarrhaus in Lobetal, eine Einrichtung, in der kranke und behinderte Menschen leben, die Presse knipst von außen. Der eine Spaziergänger ist ein Erzsozialist und der andere ein evangelikaler Pastor. Was passiert da eigentlich, außer dass die sich gegenseitig die Meinung sagen und sich nicht verstehen? Deswegen haben wir beschlossen, dass wir Zeitzeugen suchen müssen, um zu recherchieren, was vor 30 Jahren in Lobetal im Pfarrhaus geschah. Der wichtigste von allen, Pastor Holmer, wollte sich eigentlich nie mehr wieder zu den Vorgängern im Pfarrhaus äußern. Aber Jans Producerin, Wiebke Fromholz, schaffte es mit freundlicher Beharrlichkeit, dass Uwe Holmer uns einen halben Tag Zeit, sogar vor der Kamera, geschenkt hat. Wir haben mit Kornelius Holmer, dem jüngsten seiner zehn Kinder gesprochen. In Lobetal trafen wir noch viele Mitarbeiter von Holmer, von seinem Fahrer, dem Verwalter, dem Schmied bis hin zu den Leuten, die sich um die kranken und behinderten Menschen gekümmert haben. Und für die allgemeinen politischen Themen sprachen wir zum Beispiel mit dem Schriftsteller Christoph Hein und Wolfgang Schäuble, der den Einigungsvertrag unterschrieben hat und Honecker kannte. Dadurch entstand eine große Materialsammlung. Und es gab immer wieder neue Informationen und Quellen. Und so kam dann eins zum anderen.

epd: Wieviel Zeit haben Sie sich dafür genommen?

Breinersdorfer: Wir haben an der Recherche zwei Jahre und am Buch drei Jahre bis zur Drehreife gearbeitet. Bei so einem Projekt, das sich sehr stark an den Fakten orientiert, ist es immer sehr wichtig, den roten dramaturgischen Faden zu finden, was erzähle ich und was lasse ich weg? Das sind schwierige Prozesse. Da gibt es zum Beispiel eine Szene, die ich sehr mag, sie ist verbürgt durch Holmers Sohn Kornelius. Als er von der Schule kam, haben ihn Reporter von "Bild" vor dem Haus mal abgepasst und ihm eine funkelneue Spiegelreflexkamera angeboten, wenn er im Haus Fotos von den Honeckers macht. Seine Mutter hat gesagt, geh rauf zu den Honeckers und frag sie, ob sie die Fotos wollen. Wollen sie sicher nicht, aber geh rauf und frag - und vor allem ist es eine Gewissensentscheidung, ob du käuflich bist. Dann ist Kornelius raus und hat die Kamera zurückgebracht. Leider ist die Szene aus Gründen der Länge nicht realisiert worden.

epd: Was für einem roten Faden sind Sie im Drehbuch gefolgt?

Breinersdorfer: Es gibt einen zentralen roten Faden, das ist der der moralischen und christlichen Integrität von Pastor Holmer. Ich bin kein Christ, aber mich interessieren die Themen Religion, Ethik und Moral und die Ideologie des Sozialismus, für den ich als Student gekämpft habe. Es geht im Drehbuch um die Frage, ob Uwe Holmer als Pastor seine Grundprinzipien wie Barmherzigkeit, Gastfreundschaft, Nächstenliebe als Opfer des DDR-Regimes über Bord werfen und die damals faktisch obdachlosen Honeckers abweisen soll oder ob er, trotz vieler Widerstände, seiner Haltung treu bleibt. Und es geht auch darum, wie Holmer Honecker zusetzt mit seiner christlichen Moral, und um die Hilflosigkeit der Honeckerschen Ideologie und Doktrin und seines Starrsinns. Ich bin Anwalt und habe die Erfahrung gemacht, dass gewisse Prinzipien im Leben erst dann "halten", wenn es hart auf hart geht. Das war bei Uwe Holmer und seiner Frau eindrucksvoll der Fall. Ein wichtiges Thema ist auch, dass Pastor Holmer nicht nur auf der Straße, sondern auch innerhalb der Kirche angefeindet wurde. Wir haben die Briefe gesehen, stapelweise, in denen die Holmers beschimpft wurden, heute würde man sagen, es gab einen heftigen Shitstorm. Da durchzuhalten und seinem moralischen Kompass zu folgen, verschafft Holmer Respekt und Anerkennung, hoffentlich nicht nur im Film.

epd: Gibt es für Sie eine besonders wichtige Schlüsselszene?

Breinersdorfer: Das ist schwierig zu sagen. Die Dialoge beim Spazierengehen und bei Tisch. Die Liebeserklärung des Pastors an seine Frau, die mit ihm alles durchsteht. Es gibt eine ganze Reihe von anderen wichtigen Szenen. Zum Beispiel die Geschichte der beiden Söhne, die im Haus lebten und für die Honeckers ein Zimmer räumen mussten, Jungs, die nicht Abitur machen durften, die schon ganz früh in ihrer schulischen Entwicklung durch das DDR-System behindert worden sind.

epd: Steht eher Honecker oder eher Pastor Holmer oder mehr das Thema allgemein im Mittelpunkt der Erzählung?

Breinersdorfer: Die Themen sind ja mit den Personen im Film, den realen Menschen, eng verbunden. Ich kann nicht Konflikte ohne die Menschen erzählen. Genau genommen ist es eher ein Film über Holmer. Honecker ist bekannt. Aber der stille Pastor Holmer ist ein völlig Unbekannter. Und das ist das Interessante, ihn ans Licht und ins Bewusstsein zu heben. Uwe Holmer ist eigentlich der "Star" und für uns der interessante Charakter.

epd: Auf Ihrer Webseite heißt es an einer Stelle: "Weil sich aber bei der Drehbucharbeit viele einmischen und endlos hineingeredet wird, flüchtet sich Breinersdorfer zum Ausgleich in die Malerei und die Fotografie. Dort bestimmt alleine der Künstler Thema, Form und Inhalt." Wie war das bei diesem Film, wer hat Ihnen da reingeredet?

Breinersdorfer: Bei vielen Produktionen wird oft mit Anmerkungen und Kommentaren das Buch verbessert, manchmal verschlechtert. Die Entwicklung des Drehbuchs für Holmer/Honecker war eine meiner besten Erfahrungen, bei der Arbeit an rund 80 Filmen bisher. Natürlich braucht man Input und Kritik von außen, von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, die einen neuen Blick auf das Werk werfen. Bei unserem Film war es stets ein offener, respektvoller, sehr kreativer Dialog. Ich habe keine Sekunde die Zusammenarbeit bereut. Im Gegenteil, ich habe viel profitiert und bin begeistert!

epd: Hat Jan Josef Liefers ins Drehbuch eingegriffen?

Breinersdorfer: Das kann man nicht Eingriff nennen. Es war ein dialogischer Prozess. Er hat beispielsweise die Szene im Konsum ganz umgeschrieben. Die hat er mir dann geschickt und gesagt, hier, lies mal, sag, was du davon hältst, ich bin kein Autor. Und Jan kennt das Milieu, ich war nie in einem DDR-Konsum. Die Szene ist dann so lustig geworden, das hätte ich nicht hingekriegt.

epd: Planen Sie weitere Projekte mit Jan Josef Liefers?

Breinersdorfer: Wir werden im März über ein neues Projekt sprechen.

epd: An was für Projekten, Stoffen arbeiten Sie aktuell?

Breinersdorfer: Das ist immer ein bisschen heikel, Pläne öffentlich zu machen. Ich habe aktuell den Auftrag, eine Serie zu konzipieren, die in den 50er, 60er, 70er Jahren im Justizmilieu spielt, wieder mit aufwändiger Recherche. Spannend! Außerdem kenne ich mich in der Justiz aus, ich bin ja seit 1976 Anwalt. Dann wird im Herbst ein "Tatort" gedreht, den ich zusammen mit meiner Koautorin und Ehefrau Katja Röder geschrieben habe. Und es gibt noch einen ZDF-Auftrag für uns beide für eine sehr aktuelle Komödie, da möchte ich aber noch nicht sagen, worum es geht.

epd: Welches zeitgeschichtliche Thema wollen Sie gerne als nächstes umsetzen in einem Spielfilm?

Breinersdorfer: Es gibt konkret noch ein anderes zeitgeschichtliches Thema, das mir als einem frankophilen Menschen sehr wichtig ist. Mit einem befreundeten Produzenten aus Hamburg habe ich einen Film über das Treffen von Konrad Adenauer und Charles de Gaulles am 14. September 1958 in Colombey-les-Deux-Églises konzipiert. Da kommen eingeschworene Feinde, der Erzmilitarist und General, damals Ministerpräsident Frankreichs, und der ehemalige Oberbürgermeister, Widerständler und der Erzzivilist, zusammen, beide sind streng katholisch, um sich zum ersten Mal persönlich zu treffen. Sie haben kein einziges der damals virulenten politischen Probleme gelöst, aber sie haben offen miteinander über alle entscheidenden Themen gesprochen. Dieser offene Meinungs austausch hat 250 Jahre "Erzfeindschaft", die hunderttausende Menschen das Leben gekostet hat, begonnen zu überwinden. Dialog ist ein hochaktuelles politisches Thema. Ich verstehe nicht, dass wir bisher keinen Sender dafür finden konnten. Aber wir sind noch auf der Suche.

epd ost yj bue